

Deutscher Theaterpreis DER FAUST 2023

Nominierungsbegründungen

Inszenierung Theater für junges Publikum

Patricija Katica Bronić und Hanna Valentina Röhrich für UNTER DRACHEN (8+),

Eine Produktion von BRONIĆ/RÖHRICH mit dem Jungen Nationaltheater Mannheim

Die Inszenierung „Unter Drachen“ von BRONIĆ/RÖHRICH begibt sich auf die Suche nach Antworten zu diesen elementaren Fragen des Seins – jedoch ohne ihr Publikum (ab 8+) zu überfordern oder zu verschrecken. Die Zuschauer:innen sind eingeladen, unter einer abgeschlossenen, mit Kissen versehenen Kuppel, die einem Himmelszelt gleicht, Platz zu nehmen. Dort treffen sie auf die Figur Ira. Ira ist zugleich die einzige Protagonistin der Inszenierung. Gespielt wird sie von Nadja Rui – in einer herausragenden Virtuosität, die es versteht, eine Figur mit den vielfältigsten Facetten und Überraschungsmomenten auszustatten und stets die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zu konzentrieren. Die Figur Ira also ist es, welche diese abgeschlossene Kuppel-Welt erschaffen hat – eine Welt in der viel mehr durch Erzählung und schauspielerisches Handwerk sowie durch ein exzellentes raumästhetisches Bewusstsein, das auch die Wirkungsmacht von Lichtmitteln versteht, Bilder kreiert werden, als etwa durch den Einsatz von aufwendigen Requisiten oder Kostümen.

Ira erzählt in diesem Raum mit den oben genannten performativen Mitteln von der Geschichte ihres Großvaters. Von ihren gemeinsamen Erinnerungen, von Gegenständen, Düften, Klängen, die sie mit ihm verbindet. Von ihren Gefühlen, nach seinem Ableben. Von ihren Vorstellungen, was nach seinem Tod geschehen sein könnte. All diese Momente sind sehr verdichtet und dramaturgisch eng verzahnt, gleichen einer kausal konzipierten philosophischen Überlegung zum Thema Tod und schaffen es dennoch Spannung zu erzeugen, lebendig zu bleiben, sich in der traumartigen Raumästhetik und in dem pointierten Spiel Nadja Ruis zu manifestieren.

Grete Pagan für AUS DER KURVE FLIEGEN,

Junges Ensemble Stuttgart

„Aus der Kurve“ fliegen ist eine kollektive Erzählung über Angst und Risiko, Verletzungen und Grenzen – die eigenen, der anderen, des Körpers und des Raumes. Als „urbanes Tanztheater“ finden Grete Pagan und ihr virtuoseres Ensemble, zu dem selbstverständlich und voll integriert auch eine DGS-Dolmetscherin gehört, eine hoch spannende Form für diese Themen für ein Publikum ab der 5. Klasse. Die Bühne (Anne Hölck) eröffnet einen Raum für

gewagte Sprünge, für klettern, rollen, springen und balancieren – aber auch für das Verstecken, für Rückzug und Vorsicht. Auf der darstellerischen und tänzerischen wie auf der meist biografischen Textebene hält die Inszenierung stets diese Balance: Das Ensemble beeindruckt durch Kraft, Mut und Virtuosität, erzählt aber auch immer wieder glaubwürdig von Scheitern, Anstrengung und Verletzlichkeit und schafft es damit, für die Kinder und Jugendlichen einen ehrlichen Reflexionsraum dieses für sie so zentralen Themenfeldes aufzumachen. „Aus der Kurve fliegen“ holt das Publikum in der eigenen Erfahrungswelt ab – selbst die Bewegungssprache scheint nicht nur vom Break- und Urban Dance, sondern auch vom körperlichen Spiel von Kindern inspiriert – ohne diese einfach zu reproduzieren. Im Gegenteil werden die Zuschauer:innen gefordert, neue Erfahrungen im Denken und Fühlen zu machen, aber auch im Zuschauen. Sie sind eingeladen, eigene Fokuspunkte zu entwickeln, das Eigene im Gezeigten zu entdecken und tänzerisch oder erzählerisch angerissene, nie langweilig auserzählte Situationen weiterzudenken.

Als Inszenierung spielt „Aus der Kurve fliegen“ mühelos mit Genre Grenzen, ist mal mehr Tanz-, mal Sprechtheater, mal mehr Performance mit Live-Musik (Choreografie: Lin Verleger, Musik: David Pagan). Die Inszenierung ist ein absoluter Ensemble-Abend. Neben Gruppenszenen gibt es Soli und Duette, aber alles entsteht aus und mündet immer wieder in das Ensemble. Wer von den Darsteller:innen eigentlich aus dem Schauspiel kommt, wer eine tänzerische Ausbildung hat, wer welche Laut- oder Gebärdensprache spricht, von wem welche Texte und Impulse stammen, ist dabei im Einzelnen nicht mehr wichtig, weil alles in einer sehr geglückten gemeinsamen Bühnensprache zusammenfließt.

**Alexander Riemenschneider für DAS KIND TRÄUMT,
Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater Berlin**

Hannoch Levins Text „Das Kind träumt“ ist die Geschichte über Migration und Flucht, der verzweifelten Suche nach einer neuen Heimat und die Ablehnung der um Asyl Bittenden. Schon nach wenigen Minuten wird eine Familienidylle zerstört: Ein Kind muss mit ansehen, wie der Vater erschossen wird. Die Mutter versucht zu fliehen, doch einen sicheren Hafen scheint es für diese Menschen nicht zu geben. Und so endet der Text mit einer ganzen Gruppe toter Kinder. Düster und hoffnungslos mutet diese universelle Flucht-Erzählung. Doch schweben von Anfang an in Alexander Riemenschneiders Inszenierung große durchsichtige, schillernde Bälle wie Seifenblasen im Raum. Riemenschneider setzt mit dem Traum, der Poesie und damit letztlich mit dem sich im Moment vollziehenden Theaterspiel Gegenakzente auf der erzählten Reise in den Tod. Die Inszenierung beschönigt die Härte der Reise nie, im Gegenteil: Riemenschneider stellt die bloße Erzählung der brutalen Geschichte aus. Streng formal, bisweilen mit distanzierter Haltung berichten die Spieler:innen vom Geschehen. Und gleichzeitig zeigt die Inszenierung die Möglichkeit einer widerständigen

Kraft: Denn „das Kind träumt“, es weigert sich bis zum Schluss die Welt anzunehmen, wie sie ist. Das Kind stellt bis zuletzt die Frage nach der Hoffnung und akzeptiert keinen Tod und kein Ende. Diese Widerständigkeit hat seine Entsprechung im Spiel des Ensembles: Mit der Poesie von flüchtigen Theaterbildern, mit Musik, mit einem virtuosen Umgang mit Sprache und Körpern. Die Spieler:innen benötigen dafür nur wenige Requisiten und Materialien, eine wichtige Rolle spielen zudem Puppen. Mit seiner Inszenierung spannt Riemenschneider einen Möglichkeitsraum auf, gegen den Nihilismus und Fatalismus des Textes – eine außergewöhnliche und mutige Produktion im Feld der Darstellenden Künste für junges Publikum.